

## Mozarts Partnerin

von Ernst Naredi-Rainer

Die spanische Sopranistin Nuria Rial wirft ihre Popularität für die kaum bekannte Komponistin Marianna Martines zu deren 200. Todestag in die Waagschale.



Sie war eine Zeitgenossin Mozarts, mit dem sie häufig gemeinsam aufgetreten ist, hat bei Joseph Haydn Klavierunterricht genommen, wurde vom führenden Librettisten dieser Epoche, Pietro Metastasio, nachhaltig gefördert und genoss unter Kennern einen hervorragenden Ruf: **Marianna Martines**, 1744 in Wien als Tochter des aus Neapel stammenden Zeremonienmeister des päpstlichen Nuntius geboren, und dank ihrer Herkunft in jenen führenden aristokratischen Salons heimisch, in denen sich damals das Konzertleben in wesentlichen Teilen abspielte, wurde schon als Wunderkind bestaunt und dann auch als junge Dame als Cembalistin und Sängerin sehr gerühmt. Nicht zuletzt war sie eine fleißige Komponistin, die schon mit 17 Jahren in der Michaelerkirche die Uraufführung ihrer dritten Messe erleben konnte. Die Auswahl ihrer Lehrer hatte Metastasio getroffen: Nicolò Porpora, Johann Adolf Hasse und Giuseppe Bonno machten sie mit dem damals in ganz Europa populären neapolitanischen Stil vertraut, dem auch **Marianne Martines**, die 1812 in Wien starb, ohne ihre Geburtsstadt je verlassen zu haben, huldigte. Manuskripte ihrer vielen Kompositionen liegen in Archiven und Bibliotheken in Bergamo, Berlin, Bologna, Dresden, Florenz, Leipzig, München, Münster, Neapel, Pistoia, Venedig und Wien. Allein daraus lässt sich ersehen, welchen Ruhm die nach ihrem Tod ziemlich schnell in Vergessenheit geratene Komponistin zu Lebzeiten offensichtlich besessen hat.

Einen kleinen Querschnitt durch das Schaffen von Marianna Martines bietet das von Nicoleta Paraschivescu geleitete Ensemble "La Floridiana" mit fünf Werken, von denen vier erstmals eingespielt wurden. Eine **Cembalopsonate in A-Dur** und ein **Cembalokonzert in E-Dur** - in beiden

Fällen mit Paraschivescu als liebevoll-virtuoser Solistin -, eine dreiteilige *Ouverture in C-Dur*, die Kantate *“Il primo amore”* und die große Opernszene *“Berenice, ah che fai”* belegen eindrucksvoll, wie sicher **Martines** ihr Handwerk beherrscht hat. Vor allem im Formalen durchaus den neapolitanischen Normen verpflichtet, zeichnet sich der Stil von **Martines** durch eine auffallende Leichtigkeit aus. Er ist aber auch zu berührendem Tiefgang fähig und bietet nicht zuletzt immer wieder überraschende Wendungen.

Die in Siebenbürgen geborene Cembalistin und Dirigentin **Nicoleta Paraschivescu**, die ihre Doktorarbeit über die neapolitanische Partimento-Praxis geschrieben hat und daher auch über fundierte theoretische Kenntnisse verfügt, bricht mit ihrem nach der Sommerresidenz des neapolitanischen Königs Ferdinand IV., **La Floridiana**, benannten Ensemble ebenso engagiert wie differenziert eine Lanze für die vor 200 Jahren verstorbene Wiener Komponistin. Und die spanische Sopranistin **Nuria Rial**, die in Graz zuletzt bei der “styriarte” 2009 als Händel-Interpretin begeistert hat, trägt die Kantate und die große Berenice-Szene mit berührender Sensibilität und schwerelos schwebenden Koloraturen vor.

**Marianna Martines:**

*“Il primo amore”*.

**Nuria Rial (Sopran); La Floridiana, Leitung und Cembalo: Nicoleta Paraschivescu.**

**Deutsche harmonia mundi, 1 CD.**